

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Henfling (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

und

Antwort

der Thüringer Staatskanzlei

Stand zur Aufarbeitung des Kolonialismus in Thüringen beim Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten - Teil I

Die Kulturministerkonferenz hat am 13. März 2019 das Papier "Erste Eckpunkte zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten" vorgelegt. Am 16. Oktober 2019 wurde im Anschluss an die Kulturministerkonferenz eine "Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten" beschlossen. Die beschlossene Kontaktstelle soll dieses Jahr ihre Arbeit aufnehmen und organisatorisch bei der Kulturstiftung der Länder angesiedelt sein. Die Stelle soll in einem Pilotprojekt für drei Jahre angelegt und gemeinsam von Bund und Ländern mit jährlich 400.000 Euro ausgestattet werden.

Wie sich aus den Antworten auf meine Kleinen Anfragen aus der letzten Legislaturperiode in den Drucksachen 6/7898 und 6/3074 ergibt, liegen der Landesregierung Übersichten zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Thüringen vor. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen verantwortungsvollen Umgang mit diesem Sammlungsgut ist die transparente Dokumentation und Veröffentlichung. Zur Provenienzforschung für Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten steht seit Anfang des Jahres 2019 beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste (DZK) ein eigener Etat mit 1,9 Millionen Euro zur Förderung von Projekten zur Verfügung.

Aus der Antwort auf die Kleine Anfrage in Drucksache 6/7898 ergibt sich ebenfalls, dass für die Provenienzforschung auch in der Thüringer Staatskanzlei Projektfördermittel zur Verfügung stehen. Im Hinblick auf mögliche Restitutionen stellt sich bei der Provenienzrecherche auch die Frage, ob Sammlungsobjekte als rechtmäßig beziehungsweise unrechtmäßig erworben klassifiziert werden. Vor diesem Hintergrund stellen sich auch in Thüringen Fragen zum weiteren Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten.

Die **Thüringer Staatskanzlei** hat die **Kleine Anfrage 7/214** vom 20. Januar 2020 namens der Landesregierung mit Schreiben vom 9. März 2020 beantwortet:

1. Welche Erkenntnisse liegen der Landesregierung zum Stand der Einrichtung der Kontaktstelle vor?

Antwort:

Die Errichtung einer "Kontaktstelle für Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten Deutschland" wurde in der Zweiten Kulturministerkonferenz und dem 11. Kulturpolitischen Spitzengespräch am 16. Oktober 2019 beschlossen. Die Kontaktstelle wird bei der Kulturstiftung der Länder (KSL) angesiedelt und wird auch in deren Räumen in Berlin untergebracht. Die Projektlaufzeit beträgt drei Jahre.

Die Stellen der Kontaktstelle sollen zeitnah ausgeschrieben und möglichst kurzfristig besetzt werden. Die Aufnahme der Arbeit der Kontaktstelle soll im II. Quartal 2020 erfolgen.

2. Wie hoch ist der Anteil Thüringens an dem Gesamtbudget der Kontaktstelle?

Antwort:

Die Gesamtkosten für den dreijährigen Projektzeitraum wurden auf 1.185.000,00 Euro veranschlagt. Der jährliche Anteil Thüringens beträgt 5.294,72 Euro.

3. Aus welchem Haushaltstitel wird dieser Anteil finanziert?

Antwort:

Der Thüringer Anteil wird aus Einzelplan 02 Kapitel 0208 Titel 685 18 finanziert.

4. Nach welchen Kriterien sollen die Gelder der Kontaktstelle verausgabt werden?

Antwort:

Die Kontaktstelle richtet sich insbesondere an Personen und Institutionen aus den Herkunftsstaaten und Herkunftsgesellschaften. Als erste Anlaufstelle soll sie ihnen den Zugang zu Informationen über Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten in Deutschland eröffnen.

Der erste inhaltliche Arbeitsschwerpunkt der Kontaktstelle wird das zentrale Handlungsfeld "Transparenz" sein. Hierfür sind insbesondere die Digitalisierung und die Online-Stellung von Sammlungsbeständen unabdingbare Voraussetzung. Die Kontaktstelle soll dabei mit allen nationalen und internationalen Akteuren zusammenarbeiten.

Die zur Verfügung stehenden Mittel werden vorrangig zur Erfüllung dieser Aufgaben verwandt.

5. Hält die Landesregierung die für die Kontaktstelle bisher vorgesehenen Mittel für ausreichend und wenn nein, warum nicht?

Antwort:

Die Kontaktstelle soll zunächst im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts ab 2020 erprobt und rechtzeitig zum Ende der Projektlaufzeit evaluiert werden.

Auf Grundlage dieser Evaluierung sind die Fortführung und die weitere Mittelausstattung zu entscheiden.

6. Welche Maßnahmen wurden bezüglich der transparenten Dokumentation und der Veröffentlichung des in den Drucksachen 6/7898 und 6/3074 genannten Sammlungsguts bisher in Thüringen eingeleitet?

Antwort:

In der **Stiftung Schloss Friedenstein Gotha** soll 2020 als Teil des Digitalisierungsprojekts eine externe Ethnologin die Bestände erforschen und digital publizieren. Die Schädelammlung wird seit 2019 von einem externen Ethnologen erforscht. Ein Antrag beim Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste (DZK) wird gestellt.

An der **Friedrich-Schiller-Universität Jena** gab es folgende Aktivitäten:

Anatomische Sammlung:

In der Anatomischen Sammlung der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) Jena fanden bereits ab 2004 Nachforschungen zu menschlichen Präparaten aus dem Unrechtskontext des Nationalsozialismus bzw. der SED-Herrschaft statt, über die in internationalen und nationalen Fachzeitschriften berichtet wurde. Nähere Details dazu finden sich in der Drucksache 6/3074 des Thüringer Landtags.

Nach der Ernennung von Prof. Christoph Redies zum Kustos der Anatomischen Sammlung im Juni 2018 wurden weitere Provenienz-Recherchen zu Präparaten durchgeführt, die möglicherweise in einem nationalsozialistischen oder kolonialen Kontext stehen:

a) Embryonensammlung

Der Leipziger Präparator Karl Lange verkaufte 1940 bis 1943 an das Institut für Anatomie acht Präparate menschlicher Embryonen. Ähnliche Präparate wurden in diesem Zeitraum auch durch das Thüringer Landesamt für Rassewesen und das Institut für allgemeine Biologie und Anthropogenie der FSU erworben. Nach Auflösung dieser beiden nationalsozialistisch ausgerichteten Institute wurden

die Präparate im Jahr 1945 zuerst in die Anthropologische Sammlung der FSU übernommen. Von dort gelangten 30 Präparate im Jahr 2013 in die Anatomische Sammlung. Ferner wurden drei Präparate aus der Universitäts-Frauenklinik übernommen. Zur Herkunft dieser Präparate führten Herr Dr. Stefan Lux, Herr Prof. Uwe Hoßfeld und Herr Prof. Christoph Redies eine Recherche durch. Leider konnte dabei die Herkunft dieser Präparate nicht aufgeklärt werden. Zur Person von Karl Lange waren nur bis etwa zum Jahr 1937 Informationen in verschiedenen Archiven zu finden. Die Präparate werden separat im Archiv der Anatomischen Sammlung aufbewahrt.

b) Übermodellierter Schädel

Die Anatomische Sammlung übernahm im Jahr 1997 aus dem Institut für Humangenetik und Anthropologie acht übermodellierter menschlicher Schädel. Zu diesen und anderen kulturellen Artefakten gibt es ein aktuelles Forschungsprojekt an der FSU, das von Herrn Prof. Joachim Bauer und Herrn Dr. Enrico Paust durchgeführt wird. Nach derzeitigem Stand der Nachforschungen waren die Schädel möglicherweise Teil einer umfangreicheren Sammlung von kulturellen Artefakten, die der Forschungsreisende Leonhard Sigmund Schultze - Jena (1872-1955) aus dem ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land (heutiges Papua-Neuguinea) Anfang des 20. Jahrhunderts mitbrachte und der Universität überließ. Übermodellierter Schädel wurden von den indigenen Völkern Papua-Neuguineas selbst angefertigt und zum Teil auch verkauft. Die Nachforschung zur Provenienz der Schädel ist noch nicht abgeschlossen. Es bleibt zu klären, ob diese Schädel aus einem Unrechtskontext stammen und ob eine Rückführung möglich bzw. gewünscht ist.

c) Schädel-Sammlung

In der anatomischen Sammlung befinden sich ca. 250 menschliche Schädel, darunter viele sogenannte Rasseschädel aus verschiedenen Ländern der Erde. Ähnliche Schädel Sammlungen gibt es an anderen anatomischen Instituten in Deutschland; sie wurden im 19. und frühen 20. Jahrhundert für die sogenannte Rasseforschung genutzt. Ein kleiner Teil dieser Sammlung wird in der fachöffentlichen Ausstellung gezeigt. Eine Herkunftsrecherche für diesen Teil der Sammlung steht noch aus.

d) Tätowierte Haut

In der Anatomischen Sammlung befand sich ohne Inventarnummer ein Präparat menschlicher Haut mit einer Tätowierung. Die Herkunft dieses Präparats ist unbekannt. Da Tätowierungen an der Medizinischen Fakultät Gegenstand der medizinischen Dissertation des Buchenwalder Lagerarztes Dr. Erich Wagner waren, der dafür KZ-Häftlinge ermorden ließ, ist ein entsprechender Unrechtskontext für das Präparat nicht auszuschließen. Das Präparat wird bis zur weiteren Klärung der Provenienz separat im Archiv der Sammlung aufbewahrt.

Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsforschung:

Bereits erfolgt ist die Restitution der "Kopfhaut eines Herero" aus der Lehrsammlung des Instituts für Spezielle Zoologie und Evolutionsbiologie der FSU. Ihr war die Erstellung eines "Case-Reports" als umfassende Provenienzuntersuchung vorausgegangen. Der Case-Report ist 2016 unter dem Titel: Larissa Förster/Holger Stoecker: Haar, Haut und Knochen, Koloniale Spuren in naturkundlichen Sammlungen der Universität Jena, Weimar 2016 publiziert worden.

Prof. Martin Fischer (Lehrstuhl für Spezielle Zoologie und Evolutionsbiologie) und Dr. Enrico Paust (Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte) werden demnächst im TLDA die dort aufbewahrten Objekte, die unter anderen auch ins Phyletische Museum der FSU Jena gehören könnten, untersuchen.

Universitätsarchiv:

Das Universitätsarchiv Jena (UAJ) hat die Provenienzforschungsprojekte, die am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte des Instituts für Orientalistik, Indogermanistik und Ur- und frühgeschichtliche Archäologie, am Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsforschung der FSU sowie am Institut für Anatomie des Universitätsklinikums Jena (UKJ) begonnen worden, unterstützt und ist weiterhin intensiv und unmittelbar in den Projektzusammenhang eingebunden. Dabei wurden und werden die im UAJ archivierten Unterlagen der betroffenen Sammlungen systematisch durchgearbeitet und für die Provenienzforschung zur Verfügung gestellt. Das Hauptaugenmerk liegt zurzeit auf der Anthropologischen Sammlung der FSU Jena, die 2013 durch das UKJ in Verbindung mit der FSU zur Verwahrung an das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Weimar (TLDA) übergeben wurde (Vertragliche Regelung). Die eingelagerten Bestände umfassen Objekte des ehemaligen Germanischen Museums, der Ethnographischen Sammlung, der Osteologischen Sammlung, der Anatomischen Sammlung sowie unterschiedlicher Fremdprovenienzen.

Seit Februar 2019 wurde unter Koordination des UAJ ein Netzwerk der beteiligten Einrichtungen und Institutionen etabliert, das begonnen hat, koloniale Provenienzen in den erwähnten Beständen aufgrund der Überlieferung im UAJ bzw. in den Sammlungen zu ermitteln und zuzuordnen. Zum Netzwerk gehören neben dem UAJ das UKJ (Institut für Anatomie), das Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsforschung der FSU und der Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte am Institut für Orientalistik, Indogermanistik und Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der FSU. Eine Kooperation mit dem TLDA wurde während eines Gesprächs zwischen den Präsidenten der FSU und dem TLDA angeregt. Den offiziellen Auftakt dieser Netzwerkkoooperation, die 2020 mit der systematischen Durchsicht der Bestände und ihrer Provenienzzuordnung fortfahren wird, bildete am 24. Januar 2020 eine Beratung der Projektbeteiligten mit dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Prof. Hermann Parzinger über den Umgang mit Kolonialgut in Sammlungsbeständen und ein öffentlicher Vortrag zum Thema in der Aula der FSU. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist damit als beratender Partner in das Jenaer Netzwerk einbezogen. Die Bestandserhebung und Provenienzforschung zu kolonialen Objekten in den Sammlungsbeständen der FSU tritt damit 2020 in eine neue konkrete Phase, die von der FSU mit Dr. Enrico Paust (Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte) auch personell untersetzt wird. Die Provenienzforschungen und Bewertungen erfolgen grundsätzlich nach den Empfehlungen im "Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten".

Sammlung Ur- und Frühgeschichte (ehemals Germanisches Museum):

Innerhalb der Sammlung Ur- und Frühgeschichte wurde im Rahmen der Dekontamination eines Teils der Sammlungsbestände 2018 mit der Provenienzforschung begonnen. In diesem Zusammenhang rückten neben dem im Haus befindlichen Teilen der Sammlung auch die an die Osteologische Sammlung verliehenen Bestände in den Blickpunkt. Dabei wurde ersichtlich, dass sich unter den Funden, die im Zuge von Ausgrabungen in die Sammlung gelangten, keine Funde mit kolonialen Kontexten vorhanden sind. Anders sieht dies bei den Beständen aus, welche durch Ankäufe bzw. Schenkungen von Privatsammlungen bzw. Übernahmen aus dem ehemaligen Ethnographischen Museum in die Sammlung Ur- und Frühgeschichte gelangt sind. Diese Bestände werden derzeit in einem gemeinsamen Projekt mit dem Universitätsarchiv (apl. Prof. Joachim Bauer und PD Dr. Stefan Gerber), der Anatomischen Sammlung (Prof. Christoph Redies) sowie dem Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsforschung (Prof. Martin Fischer) gesichtet und auf ihre Provenienz untersucht. Von Seiten der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie erfolgen die Untersuchungen durch Dr. Enrico Paust. Die laufenden Nachforschungen erbrachten für die Sammlung Ur- und Frühgeschichte bisher folgende Ergebnisse:

a) Kunst- und kulturgeschichtliche Objekte - nicht humane Funde

In den Beständen der Sammlung sind 57 ethnographische Objekte inventarisiert. Diese wurden am 31. Oktober 1937 als Leihgabe an die Anthropologie und Völkerkunde der Universität Jena (Prof. Struck) übergeben. Nach Strucks Tod gelangten sie als Leihgabe der Universität Jena an das Grassi-Museum Leipzig, wo sie auch heute noch aufbewahrt werden. Hierbei handelt es sich aber nicht um menschliche Überreste, sondern um Artefakte wie Pfeilspitzen, Bögen, etc. Um die Provenienz der Stücke und damit einen möglichen Unrechtskontext überprüfen zu können, sollen die Funde im Grassi-Museum gesichtet und weiter untersucht werden.

b) Sammlungsbestände aus dem Ethnographischen Museum

Mit der Auflösung des Ethnographischen Museums im März 1921 gelangten 830 Stücke aus der Sammlung in das Germanische Museum und wurden dort in einen Katalog des Museumsleiters Prof. Gustav Eichhorn gelistet. Diese Stücke wurden am 17. Oktober 1937 vollständig an die Anthropologie und Völkerkunde (Prof. Struck) übergeben. Da der Katalog von Eichhorn derzeit nicht auffindbar ist, wird aktuell versucht, den Inhalt über anderes Sammlungsschriftgut zu rekonstruieren. Die Objekte verblieben bis zur Auflösung der Anthropologie/Osteologischen Sammlung in dieser und werden seitdem innerhalb der gesamten Sammlung am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie eingelagert. In dieser gelang es bisher 17 Kisten zu identifizieren, in denen sich Teile der genannten Bestände befinden. Anhand der aktuell vorliegenden Listen lassen sich diese mindestens 15 verschiedenen Ländern in Europa, Afrika, Asien und Südamerika zuweisen. Ob es sich bei den Schädeln nur um Bestände des Ethnographischen Museums oder um Stücke aus dem Phyletischen Museum bzw. anderer Provenienz handelt, wird in der letzten Februarwoche von Herrn Prof. Fischer und Herrn Dr. Paust gemeinsam mit Kollegen des TLDA geprüft, um deren Provenienz weiter untersuchen zu können.

Die im **Schlossmuseum Sondershausen** und im Grassi Museum für Völkerkunde Leipzig erhaltenen Teile der Sammlung David (Südsee) sind katalogisiert. Dazu gab es im Jahr 2013 Sonderausstellungen in Kooperation mit dem Grassi Museum im Schlossmuseum Sondershausen.

Die **Kulturdirektion der Stadt Erfurt** veranstaltete in Kooperation mit der Universität Erfurt (Max-Weber-Kolleg) und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen am 12. Dezember 2019 eine Podiumsdiskussion "Wie weiter mit Erfurts kolonialem Erbe?" in der Kleinen Synagoge.

7. Wurden die Informationen aus den Übersichten in den Drucksachen 6/7898 und 6/3074 bezüglich der Provenienzen an den Fachbereich "Kultur- und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten" beim DZK weitergeleitet und wenn nein, warum nicht?

Das Deutsche Zentrum für Kulturgutverluste (DZK) ist seit März 2019 über die Bestände in der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha informiert und in die Forschungsarbeiten eines externen Ethnologen im Auftrag der Stiftung involviert. Das DZK berät die Stiftung hinsichtlich eines Projektantrags und darüber hinaus, da das Haus keinen Ethnologen beschäftigt.

Die in der Frage genannten Drucksachen wurden dem DZK zur Verfügung gestellt. Es existiert jedoch kein verpflichtendes oder routinemäßiges Verfahren, in dem solche Informationen aus den Ländern übermittelt werden.

8. Welche dieser Bestände aus den Übersichten in den Drucksachen 6/7898 und 6/3074 wurden bisher digital erfasst?

Die Embryonenpräparate und die übermodellierten Schädel aus der Anatomischen Sammlung der FSU Jena (vgl. Frage 6) sind digital erfasst. Die Embryonenpräparate werden separat im Archiv der Anatomischen Sammlung aufbewahrt. Die Schädel befinden sich derzeit in der fachöffentlichen Ausstellung. Sämtliche menschliche Präparate der Anatomischen Sammlung werden derzeit digital erfasst. Es ist nicht auszuschließen, dass dabei noch weitere Präparate mit möglicher Herkunft aus einem Unrechtskontext identifiziert werden.

Die in den Drucksachen benannten Bestände der Klassik-Stiftung-Weimar und der Städtischen Museen Jena sind digital erfasst. Die Bestände der Stiftung Schloss Friedenstein sollen im laufenden Jahr digital erfasst werden.

9. Sieht die Landesregierung die Bestandserhebung zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten für Thüringen mit diesen Übersichten als abgeschlossen an und wenn ja, warum?

Insbesondere für Sammlungsbestände der Friedrich-Schiller-Universität sind weder Bestandserhebung noch Provenienzforschung abgeschlossen. Sie werden langfristig weiter betrieben, um zu weitgehender Klärung kommen zu können.

Alle relevanten Bestandsgruppen der Stiftung Schloss Friedenstein sind bekannt. Die Sammlung ist erfasst und inventarisiert.

Laut Auskunft des Museumsverbandes Thüringen haben von mehr als 240 angefragten Museen bei der im Jahr 2018 durchgeführten Umfrage nur 15 Museen Angaben zu Sammlungsbeständen mit kolonialem Kontext gemacht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass bei der Bestandserschließung der Museen weitere Objekte mit kolonialen Kontext bekannt werden.

10. Für welche Projekte wurden von Thüringer Einrichtungen bisher in welcher Höhe Mittel aus den Etats des DZK und/oder der Thüringer Staatskanzlei beantragt und bewilligt?

Es wurden die Projektanträge seit 2016 geprüft. In dieser Zeit lagen der Thüringer Staatskanzlei keine Projektanträge im Zusammenhang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten vor.

Projektanträge Thüringer Einrichtungen wurden nach Auskunft des DKZ bisher nicht gestellt. Die Stiftung Schloss Friedenstein Gotha bereitet derzeit einen Antrag beim DKZ zur Erforschung der Schädel-sammlung vor.

11. Inwieweit wurde die Frage des rechtmäßigen beziehungsweise unrechtmäßigen Erwerbs von Sammlungsobjekten bei der Antragstellung von Fördermitteln aus den Etats des DZK und/oder der Thüringer Staatskanzlei bisher berücksichtigt und wenn nein, warum nicht?

Da bisher keine Fördermittel in Zusammenhang mit Beständen aus kolonialen Kontexten beantragt wurden, ist diese Frage nicht zu beantworten.

Prof. Dr. Hoff
Minister